

**STRATEGIE FÜR LOKALE
ENTWICKLUNG**

**LOKALE AKTIONSGRUPPE
FLUSSLANDSCHAFT
PEENETAL**

LEADER Förderzeitraum 2014 - 2020



„Wir leben hier und laden ein“

Auszug: Leitbild – Entwicklungsziele – Handlungsfelder



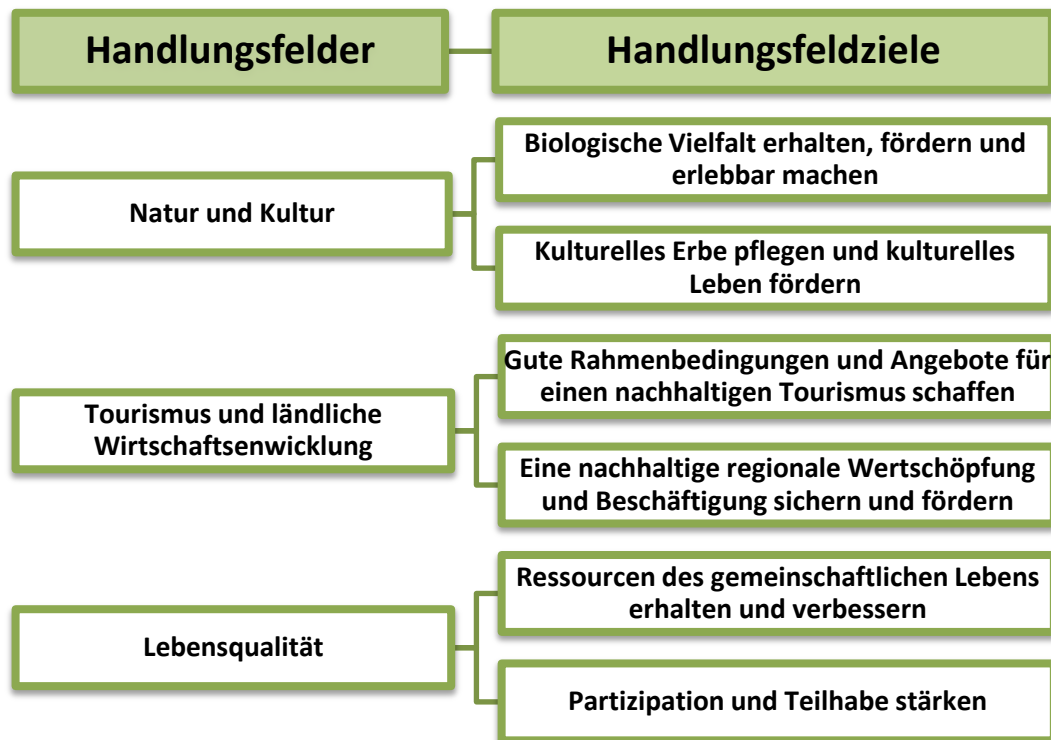


Abbildung 1: Zielsystem SLE

4.1 Entwicklungsziele für das Gebiet der SLE

Leitbild für die LEADER-Region *Flusslandschaft Peenetal*

Wir leben hier und laden ein

Für die LEADER-Region *Flusslandschaft Peenetal* wird eine Entwicklung angestrebt, die dazu beiträgt,

- die materiellen und ideellen Lebensbedingungen für die Menschen in der Region zu verbessern,
- das Naturpotenzial der Region nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu entwickeln und
- die für die Verwirklichung der Ziele im sozialen und im Umweltbereich zum Teil notwendige wirtschaftliche Basis zu stärken.

Nachhaltig wird die Entwicklung der Region, wenn es gelingt, die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ziele gleichermaßen zu erreichen, ohne die Lebens- und Gestaltungsmöglichkeiten für nachfolgende Generationen oder Menschen in anderen Region einzuschränken. Dies setzt voraus, dass nicht nur die Wirkungen von Aktivitäten und Projekten in der Region, sondern auch darüber hinaus, z.B. auf das Klima, beachtet werden. Eine besondere Herausforderung stellt die Bewältigung sowohl der bereits eingetretenen demografischen Verwerfungen als auch der absehbaren zukünftigen Bevölkerungsentwicklung dar.

Entwicklungsziele für die LEADER-Region *Flusslandschaft Peenetal*

Das Leitbild wird in vier Entwicklungsziele umgesetzt:

1. Die gesellschaftliche Teilhabe und das soziale Miteinander stärken

Die Probleme, vor denen die Region steht (s. SWOT-Analyse), sind nur zu lösen, wenn die hier lebenden Menschen aktiv dazu beitragen. Sie müssen sich stärker als bisher an der Gestaltung ihrer Lebensbedingungen beteiligen. Um Kreativität und Engagement freizusetzen, bedarf es zum einen Rahmenbedingungen, die dies fördern, zum anderen muss das Vertrauen der Menschen in ihre eigenen Fähigkeiten gestärkt und, wo nötig, müssen diese verbessert werden. In ländlichen Gebieten hat das soziale Miteinander oft einen höheren Stellenwert als in urbanen Räumen. Die demografischen Verschiebungen (Wegzug Jüngerer in der Region Geborener, Zuzug Älterer aus anderen Regionen - nicht selten aus einem städtischen Umfeld) erfordern es, neue Formen des sozialen Miteinanders zu entwickeln und hierfür auch die materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen.

2. Der Natur Raum geben, die Umwelt und das Klima schützen

Die Region hat, vor allem entlang der Flüsse, eine reizvolle Landschaft und ein wertvolles Naturinventar zu bieten. Teile der Region gehören zu einem der nationalen Hotspots der Biologischen Vielfalt. Dieses Naturkapital muss erhalten werden um seiner selbst willen, aus der Verantwortung für künftige Generationen und nicht zuletzt, weil eine intakte Natur eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung des Naturtourismus ist. Der Schutz der natürlichen Umwelt im Einklang mit der Entwicklung der genutzten Umwelt, eine umwelt- und sozialverträgliche Landnutzung und aktive Beiträge zum Klimaschutz sind von zentraler Bedeutung für die Zukunft der Region.

3. Den Wirtschaftsstandort entwickeln und die Erwerbsmöglichkeiten verbessern

Die SWOT-Analyse für die LEADER-Region *Flusslandschaft Peenetal* hat einmal mehr deutlich gemacht, mit welchen wirtschaftsstrukturellen Problemen die Region zu kämpfen hat. Da mit einer Ansiedelung von Großunternehmen nicht zu rechnen ist, gilt es, die vielen kleinen und die vergleichsweise wenigen mittelständischen Unternehmen zu stärken und insbesondere innovative Unternehmensgründungen zu fördern. Potenziale gibt es u.a. in den Bereichen Natur- und Gesundheitstourismus, umweltverträgliche Landwirtschaft und Regionalvermarktung (mit Blick

sowohl auf die Touristen in der Region *Flusslandschaft Peenetal* als auch auf die touristischen Zentren in Nachbarregionen) und mobile Dienstleistungen. Ein zentrales Anliegen der Wirtschaftsentwicklung muss die Schaffung von Arbeitsplätzen sowohl für höher Qualifizierte als auch für die vielen Dauerarbeitslosen mit geringer beruflicher Qualifikation sein.

4. Die Bildungs- und Kulturlandschaft für alle Generationen vielfältig gestalten

Eine gut ausgebaute Bildungsinfrastruktur ist unter der Zielsetzung „Lebenslanges Lernen“ eine unabdingbare Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Region. Das bisher noch relativ gute formale Bildungsangebot ist zu erhalten und durch vielfältige non-formale Angebote für alle Altersgruppen zu ergänzen. Das gilt sowohl für die berufliche Fort- und Weiterbildung als auch für die Umwelt-, Kultur- und gesellschaftspolitische Bildung. Auch in diesen Bereichen können neue Arbeitsplätze entstehen. Im Hinblick auf die kulturelle Entwicklung der Region und die Schaffung eines breiteren Angebotsspektrums für ihre Besucher sind die Vielzahl der kulturellen Vereine und Initiativen sowie die vielen hier tätigen freischaffenden Künstler eine gute Voraussetzung, die es zu entwickeln und zu nutzen gilt. Bildung und eine vielfältige Kulturlandschaft können ganz wesentlich dazu beitragen, die regionale Identität zu stärken.

Neben den Entwicklungszielen, aus denen Handlungsnotwendigkeiten und –ziele abgeleitet werden (s.u.), gibt es eine Reihe von 'Querschnittszielen', denen bei allen Aktivitäten Rechnung getragen werden muss. Dazu gehören neben den drei bereits angesprochenen Zielsetzungen

- Gestaltung des demografischen Wandels,
- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und
- Klimaschutz durch einen effizienteren Einsatz von Energie und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energiequellen

auch die folgenden:

- Chancengleichheit von Frauen und Männern,
- breites gesellschaftliches Engagement,
- aktives Eintreten gegen Diskriminierung und der Abbau von Hindernissen für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungs- und Personengruppen,
- Vernetzung der Akteure, die zu ihrer nachhaltigen Entwicklung beitragen wollen,
- effiziente Nutzung auch nicht-energetischer Ressourcen.

4.2 Handlungsfelder

Die LAG hat, ausgehend von den Ergebnissen der SWOT-Analyse und gestützt auf die Vorarbeiten in den thematischen Arbeitsgruppen, drei Handlungsfelder definiert und für jedes Handlungsfeld konkrete Ziele formuliert:

1. Handlungsfeld „Natur und Kultur“

➤ Handlungsfeldziel: Biologische Vielfalt erhalten, fördern und erlebbar machen

Das Handlungsfeldziel wird in vier Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Bildung und Sensibilisierung für den Wert vielfältiger Landschaften und Natur fördern

Die Menschen der Region fühlen sich der historisch gewachsenen Kulturlandschaft verbunden. In einer Region, in der schon immer großflächige landwirtschaftliche Betriebe dominierten und in der viele Menschen ihre Bestätigung darin fanden, wesentlich zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln beizutragen, muss die Wertschätzung landschaftlicher und natürlicher Vielfalt erst wachsen. Dieser Prozess muss gefördert werden.

2. Naturerlebnismöglichkeiten schaffen und erhalten

Der Wert von Natur ist am besten über das Naturerlebnis zu vermitteln. Vielfältige Naturerlebnismöglichkeiten sind auch und gerade unter dem Gesichtspunkt der touristischen Entwicklung von großer Bedeutung.

3. Dauerhaft Lebensräume und -möglichkeiten für heimische Arten schaffen und erhalten

Die noch weitgehend natürlichen Lebensräume sind einem starken Druck ausgesetzt, der in der Region vor allem von der industriellen Landwirtschaft ausgeht. Es sind aber auch gerade einzelne Landwirte, die durch angepasste Bewirtschaftung ihrer Flächen dazu beitragen, Lebensräume für bedrohte Arten zu schaffen oder zu erhalten. Diese positiven Beispiele für eine Landwirtschaft, die im Einklang mit dem Ziel einer standortgerechten Lebensraum- und Artenvielfalt steht, müssen in die Breite getragen werden.

4. Die Nutzung alter Tierrassen und Pflanzensorten fördern

Viele 'alte' Nutzierrassen und Nutzpflanzensorten sind in Vergessenheit geraten oder sogar verschwunden. Das Verschwinden alter Nutzierrassen und Nutzpflanzensorten bedeutet nicht nur einen Verlust an Genmaterial, das für die Züchtung widerstandsfähiger Rassen und Sorten möglicherweise einmal dringend gebraucht wird, sondern mit jeder alten Nutzierrasse oder Nutzpflanzensorte geht auch immer ein Stück ländlicher Kultur verloren. Um alte Nutzierrassen und Nutzpflanzensorten nicht nur zu erhalten, sondern weiter zu entwickeln, reicht es nicht, diese in Genarchiven zu bewahren, sondern sie müssen wieder stärker genutzt werden.

➤ Handlungsfeldziel: Kulturelles Erbe pflegen und kulturelles Leben fördern

Das Handlungsfeldziel wird in fünf Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Das immaterielle Kulturerbe (bspw. traditionelles Handwerk und Brauchtum) erhalten und weiterentwickeln

Die Bewahrung des immateriellen Kulturerbes und seine zeitgemäße Weiterentwicklung kann

sehr zur Identifizierung der Bevölkerung mit ihrer Region und zu ihrem Image beitragen. Letzteres ist auch im Hinblick auf die touristische Entwicklung nicht zu unterschätzen.

2. Kulturelle Angebote im ländlichen Raum fördern

Es gibt in der Region einige Dörfer, in denen regelmäßig kulturelle Veranstaltungen stattfinden oder in denen es andere kulturelle Angebote, zum Teil mit Strahlkraft über die Region hinaus, gibt. Diese kulturellen 'Leuchttürme' müssen erhalten werden. Zugleich muss versucht werden, die weißen Flecken auf der Landkarte der kulturellen Angebote verschwinden zu lassen.

3. Historische Bauwerke und andere kulturelle Güter wiederherstellen, erhalten sowie ihre Nutzung fördern

Neben dem Immateriellen prägt auch das materielle Kulturerbe das Bild einer Region. Jahrhundertealte, ortsbildprägende Dorf- und Stadtstrukturen sind als Orte der Kontemplation und der Kultur auch touristische Anziehungspunkte. Sie müssen erhalten und offen gehalten werden. Gleiches gilt für die steinernen Zeugnisse weltlichen Lebens und zahlreichen historischen Gebäuden, wie Herren- und Gesindehäuser, Dorfschulen und alte Hofstellen, die es wert wären, wiederhergestellt zu werden. Um sie dauerhaft zu erhalten, müssen zum Teil neue Nutzungen gefunden werden.

4. Kultur als Gegenstand der Bildung stärken

Bisher ist allenfalls die nationale Hochkultur ein fester, aber in der Bedeutung zunehmend schwindender, Bestandteil der allgemeinen Bildung. Für die Ausbildung einer starken regionalen Identität wäre es wichtig, Bildungsangebote zu entwickeln, die die regionale Kultur in ihrer historischen und, noch wichtiger, in ihrer zeitgenössischen Dimension zum Gegenstand haben.

5. Die kulturell vielfältige Geschichte der Region erlebbar machen

Die Region wurde durch unterschiedlichste kulturelle Einflüsse geprägt. Germanen, Slawen, Wikinger, Hansekaufleute, Schweden und hier angesiedelte Bauern aus vielen Teilen Deutschlands haben Spuren in Ortsnamen, Baustilen, Landordnungen und Geschichten hinterlassen. Diese Einflüsse sicht- und erlebbar zu machen, könnte nach innen dazu beitragen, das regionale Selbstbewusstsein zu stärken, und nach außen könnte dadurch Interesse an der Region geweckt werden.

2. Handlungsfeld „Tourismus und ländliche Wirtschaftsentwicklung“

➤ Handlungsfeldziel: Gute Rahmenbedingungen und Angebote für einen nachhaltigen Tourismus schaffen

Das Handlungsfeldziel wird in vier Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Die Infrastruktur für nachhaltigen Tourismus verbessern

Die Region *Flusslandschaft Peenetal* liegt im Schatten der touristischen Zentren an der vorpommerschen Küste. Aber sie hat ein großes Entwicklungspotenzial vor allem im Hinblick auf den Naturtourismus. Um dieses Potenzial zu erschließen, bedarf es jedoch erheblicher Anstrengungen zur Verbesserung der Infrastruktur. So müssen u.a. die Möglichkeiten zur Information über Übernachtungsmöglichkeiten, gastronomische und Erlebnisangebote, Sehenswürdigkeiten und touristische Dienstleistungen, u.a. durch Nutzung neuer Medien, erweitert, das touristisch nutzbare Wegenetz muss ausgebaut und seine Beschilderung verbessert werden - um nur einige wichtige Aufgaben zu nennen.

2. Innovative touristische Angebote entwickeln

In der Palette der touristischen Angebote in der Region überwiegen bisher solche, die eher konventionell sind. Die Nachfrage zeigt, dass diese für bestimmte Urlaubergruppen durchaus interessant sind. Um neue Zielgruppen zu erreichen, müssen aber auch neue Angebote entwickelt werden. Die Ideen reichen von Erlebnisexpeditionen auf den Flüssen und in den Mooren der Region bis zu philosophisch-meditativen Gärten, von Wellnesslandschaften bis zu Baumhaus- und Bauwagenhotels.

3. Die regionalen Angebote und Akteure im Tourismus vernetzen

In der LEADER-Region *Flusslandschaft Peenetal* agieren viele Anbieter bisher noch getrennt, es gibt allenfalls punktuelle und lokale Kooperationen. Für die touristische Entwicklung der Region ist eine bessere und umfassendere Vernetzung der Akteure notwendig um a) potenziellen Besuchern das touristische Gesamtangebot zu vermitteln, b) Angebotslücken zu identifizieren und c) vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller Ressourcen die Entwicklung konkurrierender Angebote zu vermeiden.

4. Natürliche, historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten und Erlebnismöglichkeiten besser sichtbar machen

Es gibt in der LEADER-Region zwar Straßenschilder mit Hinweisen auf Gutshäuser, Dorfkirchen und vereinzelt Bodendenkmäler, aber viele für Natur-, Geschichts- und Kulturinteressierte interessante Stätten sind gar nicht bekannt oder nur schwer auffindbar. Thematische Übersichtskarten über die Region oder eine abgestimmte Beschilderung könnten hier Abhilfe schaffen.

➤ Handlungsfeldziel: Eine nachhaltige regionale Wertschöpfung und Beschäftigung sichern und fördern

Das Handlungsfeldziel wird in drei Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Die Vermarktung regionaler Angebote und Produkte verbessern

Die Vermarktung in der Region erzeugter landwirtschaftlicher und handwerklicher Produkte, künstlerischer Objekte sowie touristischer und anderer Dienstleistungen ist entwicklungsbedürftig. Es gibt kein Verzeichnis von Anbietern und es fehlen Regionalläden.

2. Regionale Ressourcen umweltverträglich nutzen

Die in der Region verfügbaren Ressourcen, zu denen vor allem Fläche und Boden, erneuerbare Energien, Flora und Fauna gehören, sollen für die wirtschaftliche Entwicklung genutzt werden. Die Nutzung muss allerdings so erfolgen, dass die ökologische Tragekapazität nicht überlastet wird und die, vom Zustand der natürlichen Umwelt abhängige, Lebensqualität der hier lebenden Menschen und die Attraktivität für Besucher nicht beeinträchtigt werden.

3. Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen

In der Region gibt es eine vergleichsweise große Zahl von Dauerarbeitslosen. Das sind überwiegend Personen mit geringerer beruflicher Qualifikation. Sie haben nur Chancen auf eine berufliche Eingliederung, wenn für sie gezielt Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden.

3. Handlungsfeld „Lebensqualität“

➤ Handlungsfeldziel: Ressourcen des gemeinschaftlichen Lebens erhalten und verbessern

Das Handlungsfeldziel wird in vier Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Flexible und multifunktionale Nutzungskonzepte für Gebäude und Infrastruktur entwickeln und erproben

In einer Region mit geringer Bevölkerungsdichte und einer sich stark wandelnden demografischen Struktur sind Gebäude und Infrastruktur oft nur zu erhalten, wenn ihnen neue Funktionen zugewiesen und/oder mehrere Funktionen in flexiblen Nutzungskonzepten zusammengefasst werden.

2. Innovative Ansätze zur Bewältigung des demografischen Wandels entwickeln

Die Bewältigung des demografischen Wandels stellt eine der größten Herausforderung in der Region dar. Das Land und die Kommunen müssen sich dieser Aufgabe stellen, um sie wirklich bewältigen zu können, sind aber vor allem auch die Kreativität zivilgesellschaftlicher Akteure und bürgerschaftliches Engagement erforderlich.

3. Betreuungs- und Bildungsangebote dem Bedarf entsprechend ausbauen

Der demografische aber auch der technologische Wandel und die Veränderungen in der Arbeitswelt bringen geänderte Ansprüche und Anforderungen an Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten mit sich, denen durch neue und/oder erweiterte Angebote entsprochen werden muss. Auch hier braucht es neben staatlichem und kommunalem Handeln ein stärkeres bürgerschaftliches Engagement.

4. Bedarfsorientierte Mobilitäts-, Versorgungs- und Serviceangebote schaffen

Um die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen vom Friseur, über Mobilität bis zur medizinischen Versorgung sicherzustellen, müssen flexible Konzepte entwickelt und erprobt werden. Diese müssen der geringen Bevölkerungsdichte und dem zunehmenden Anteil älterer Menschen Rechnung tragen.

➤ Handlungsfeldziel: Partizipation und Teilhabe stärken

Das Handlungsfeldziel wird in vier Teilzielen weiter konkretisiert:

1. Unterstützungsstrukturen für gesellschaftliches Engagement ausbauen

Wie bereits in den Erläuterungen zu den anderen Handlungsfeldzielen deutlich geworden sein dürfte, ist ein stärkeres bürgerschaftliches Engagement bei der Bewältigung der Probleme der Region und bei den Weichenstellungen für ihre zukünftige Entwicklung unverzichtbar. Damit die bei vielen Menschen vorhandene Bereitschaft zum Engagement nicht "verpufft", müssen materielle und informelle Unterstützungsstrukturen geschaffen und unterhalten werden. In einem Fall kann es nötig sein, einen räumlichen Rahmen für verschiedene Aktivitäten zu schaffen, in einem anderen Fall kann ein Wegweiser zu Beteiligungsmöglichkeiten nützlich sein.

2. Gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen ermöglichen

Bisher beteiligt sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, überwiegend höher Gebildete, an Diskussionen über die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes und seiner Zukunft. Die große Mehrheit fühlt sich von entsprechenden Angeboten nicht angesprochen oder traut sich nicht zu,

die eigenen Standpunkte oder Interessen zu vertreten. Dem ist nur zu begegnen, wenn die Instrumente gesellschaftlicher Teilhabe an die Möglichkeiten und Fähigkeiten bisher benachteiligter Bevölkerungsgruppen angepasst werden und/oder sie zu aktiver Teilhabe befähigt werden.

3. Sozialen Zusammenhalt und Vereinskultur fördern

Das Leben in einer Gemeinschaft mit starkem inneren Zusammenhalt ist nicht nur dem individuellen Wohlbefinden förderlich, sondern es trägt auch dazu bei, Probleme des Alltags gar nicht erst auftreten zu lassen oder durch gegenseitige Hilfe zu bewältigen. Vereine sind nicht nur starke Katalysatoren des sozialen Zusammenhalts, sondern übernehmen oftmals auch wichtige Funktionen z.B. in Bezug auf Sicherheit (Freiwillige Feuerwehr, Rettungsschwimmer), Gesundheit (Sozialverbände, Sportvereine), Kulturpflege (Heimatvereine) und Naturschutz (Umwelt- und Naturschutzverbände).

4. Willkommenskultur entwickeln

In ländlichen Regionen sind die Vorbehalte gegenüber Neuem und neuen Mitbürgern oft ausgeprägter als in urbanen Räumen. Auch wenn sich dies langsam wandelt, muss doch noch einiges getan werden, um deutlich zu machen, dass der Zuzug von Menschen, auch mit anderem kulturellen Hintergrund, eine Bereicherung sein kann und als Chance für die Entwicklung der Region zu begrüßen ist.